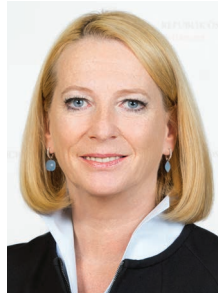




REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

TRANSZENDENZEN





© Parlamentsdirektion/PHOTO
SIMONIS

Zeitgenössische Kunst in den Ausschusslokalen und Gängen des Parlaments ist mittlerweile zur guten Tradition geworden. Die jährlich wechselnden Präsentationen sind wichtigen VertreterInnen, besonders der österreichischen Kunst gewidmet und sprechen seit vielen Jahren ein breites Publikum an.

Kunst lädt zur Reflexion ein. Sie fordert von ihren BetrachterInnen mitunter Positionierungen ein, löst Emotionen aus und zeigt immer wieder überraschende Wege und Perspektiven auf, die zuvor unsichtbar waren. Diese Aspekte unterstreichen die politische Funktion der Kunst, besonders in einem öffentlichen Raum wie dem Parlament.

Hans-Peter Wipplinger, Direktor der Kunsthalle Krems, kuratiert zum zweiten Mal in Folge diese Ausstellungsreihe. Mit Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Martha Jungwirth, Franco Kappl, Hubert Scheibl und Walter Vopava traf Wipplinger eine Auswahl renommierter österreichischer VertreterInnen der zeitgenössischen Malerei. Die ausgesuchten Werke bieten nicht nur einen breiten Ausschnitt aus dem Schaffen der präsentierten KünstlerInnen, sondern sie laden auch ein, sich für einen kurzen Moment in den intensiven und ausdrucksstarken Kompositionen zu verlieren.

Es freut mich, dass es gelungen ist, den interessierten Gästen, Abgeordneten und MitarbeiterInnen des Parlaments ein qualitativvolles Spektrum österreichischer Kunst zugänglich zu machen. Ich wünsche den BetrachterInnen viele anregende Momente.

A handwritten signature in black ink that reads "Doris Bures". The script is fluid and cursive.

Doris Bures

Präsidentin des Nationalrates



© Rita Newman

Prolog

Präsentierte ich im ersten Jahr meiner Kunstkuratoren-schaft für das Österreichische Parlament abstrakte Kompositionen voll von konstruktivistischer Strenge und neuen Geometrien, so fokussiert die diesjährige Ausstellung auf Bildkonstellationen, die freieren Form-, Farb- und Flächenformulierungen folgen, jedoch wiederum die Selbstreflexion des Mediums der Malerei unter Verzicht auf Erzählung und Abbild thematisieren.

Den sechs KünstlerInnen – Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Martha Jungwirth, Franco Kappl, Hubert Scheibl und Walter Vopava –, allesamt herausragende VertreterInnen der malerischen Zunft, geht es in ihren abstrakten Zeichensetzungen um verschiedenartige Untersuchungen, andere Wirklichkeitsebenen mit den Mitteln der freien Malerei zu definieren, ohne explizit auf Sinn- und Bedeutungszusammenhänge zu verweisen. Vielmehr wird durch ihre prozessorientierten Bildentwürfe ein Schweben zwischen Wirklichkeit und Erscheinung, zwischen Natur und Bildebene auf subtile Weise vorangetrieben. Alle beteiligten KünstlerInnen stoßen auf ihre Art das Tor zu einer sensualistischen, auf individuellen Sinneseindrücken aufbauenden malerischen Methode auf.

Die Möglichkeiten malerischer Differenz auslotend, bewegen sich ihre Abstraktionsprozesse von Spielarten impressionistisch-lyrischen Auslegungen bis hin zu intuitiven, gestisch-expressiven Auffassungen einer elementaren Malerei. So unterschiedlich ihre malerischen Zugänge auch sind, so verbinden die Bildentwürfe doch das Phänomen der Offenheit und Unbegrenztheit des Bildraums und damit das Fehlen

von Anfang und Ende, welches etwas Unbestimmtes, Unendliches und Ephemeres suggeriert. Auch hinsichtlich ihrer Untersuchungen von Ausdruckskraft und Gesetzmäßigkeit der jeweils verwendeten Farbtöne und deren formaler Setzung sowie der Wirkungen von Farbkontrastierungen, die oftmals auch durch Verdichtung bzw. Schichtung von Farbflächen evoziert werden, zeigen sich ganz individuelle Zugänge. Bei aller Unterschiedlichkeit in der künstlerischen Ausdrucksweise finden sich dennoch Gemeinsamkeiten hinsichtlich maleischer Auffassungen: Schlagwörter wie Konzentration, Energie, Flüchtigkeit, Illusion, Dynamik, Atmosphäre oder etwa Emotion mögen einem bei der Rezeption der Werke in den Sinn kommen. Vielfältig sind die Assoziations- und Interpretationsräume, die sich bei der Lesung auftun.

So sehr Abbildhaftes eine weitgehende Neutralisierung in den Bildwerken erfährt, so kann dennoch davon ausgegangen werden, dass Erlebtes, Gesehenes und Wahrgenommenes als Reflexion bzw. als Verinnerlichung eines Bilddenkens in den Gemälden in Erscheinung tritt. Mit anderen Worten, wie sich Erinnerungen als abstrahierte Spuren auf dem Malgrund materialisieren. Dergestalt ist auch der Titel der Ausstellung zu verstehen, handelt es sich bei den präsentierten Bildfindungen doch um TRANSZENDENZEN jenseits des Empirischen, die Ideen unter der sichtbaren Oberfläche – sozusagen als Bildgut im Unbewussten beziehungsweise als Sichtbarmachung des Verborgenen – abstrahieren.

Hans-Peter Wipplinger
Kunstkurator des Parlaments



Ohne Titel, 2009.

Öl, Acryl auf Leinwand, 70 x 55 cm.

Courtesy Charim Galerie Wien

Erwin Bohatsch

- 1951** geboren in Mürzzuschlag, Steiermark
1971-76 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien
1983 Otto Mauer-Preis
1996 Preis der Stadt Wien für bildende Kunst
ab 2005 Professur für Abstrakte Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2014** Reinisch Contemporary, Graz
2013 Charim Galerie, Wien
2012 Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck;
Künstlerhaus Klagenfurt
2011 Galerie Charim Ungar, Berlin
2010 EMB Contemporary Art, Liechtenstein
2009 Galerie Vidal-Saint Phalle, Paris; Galerie422, Gmunden
2008 Galerie Charim, Wien
2006 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz;
Museum Moderner Kunst Stiftung Wörlen, Passau;
Museum Küppersmühle, Duisburg
2004 Galerie am Lindenplatz, Vaduz
2003 Galerie Charim, Wien
2002 Galerie Elisabeth Kaufmann, Zürich
2000 Galerie Lelong, Zürich
1999 Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien;
Kunsthaus Bregenz



Ohne Titel, 2005.

Öl, Kunstharz auf Leinwand, 190 x 150 cm.

Courtesy Charim Galerie Wien

Erwin Bohatsch wurde in den 1980er-Jahren als wesentlicher Vertreter der Neuen Wilden Malerei in Österreich international bekannt. Ausgehend von Werken, die zunächst noch figurativ zu deutende Bildinhalte hatten, reduzierte er seine Palette nach und nach. Im Laufe der 1990er-Jahre fand er von einem symbolhaft-gegenständlichen Stil zu einer abstrakten Reduktion im Sinne des Colorfield Painting. Er entwickelte eine nuancierte Malweise, die das Resultat einer Weiterentwicklung seiner Bildkonzepte war. Lasierend übereinander geschichtete Farben, organisch anmutende Rinnsuren und mit einer Spachtel abgezogene Farbstege kennzeichnen seitdem sein malerisches Repertoire, in dessen Zentrum die Analyse und Wirkmacht von Farbe, Form und Licht steht.

Seine Bildwelt deutet auf ein poetisches und zugleich meditatives Verständnis von Malerei, die Erlebtes aufnimmt und in der Simultanität von Malprozess und zeit- wie raumlosem Sein auf der Bildfläche zur Geltung bringt. In seinen fast monochromen Bilderzyklen gerinnt der Malprozess zu farbig zurückhaltenden Strukturen, die transparent lasierend erscheinen und das eigentlich Wesentliche ikonenhaft verhüllen. Durch die Reduktion auf ein Mindestmaß an farbllichem und stofflichem Einsatz erkundet Bohatsch den Punkt größtmöglicher Verdichtung dessen, was ein Bild sein kann. Tatsächlich genügt im Grunde ein einziger Kontrast, und sei er auch ganz zurückgenommen oder fast ephemer, um das Sehen zu aktivieren und das Bild in seiner Erscheinung entstehen zu lassen.



Ohne Titel, 2013.

Öl auf Leinwand, 170 x 218 cm.

Courtesy Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder.

Foto: Markus Wörgötter

Herbert Brandl

- 1959** geboren in Graz, Steiermark
1978 Studium an der Hochschule für angewandte Kunst Wien
ab 2004 Professur für Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2015** Galerie Filoman Soares, Lissabon; Greith-Haus, St. Ulrich
2014 Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien
2013 Galería Heinrich Ehrhardt, Madrid
2012 ALTANA Kulturstiftung im Sinclair-Haus, Bad Homburg;
Kunsthalle Emden; Bank Austria Kunstforum, Wien
2011 Galeria Filomena Soares, Lissabon; Österreichisches
Kulturforum, Prag
2010 Albertina, Wien; Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
2009 Galerie Bärbel Grässlin, Frankfurt/Main;
Deichtorhallen, Hamburg
2008 Galerie Sabine Knust, München
2007 La Biennale di Venezia, Österreichischer Pavillon, Venedig;
Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien
2005 Expo, Austrian Pavillon, Aichi
2004 Landesmuseum Joanneum, Graz
2003 Galerie Jean Bernier, Athen; Galeria Heinrich Ehrhardt, Madrid
2002 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz;
Kunstraum Innsbruck
2001 Patrick De Brock Gallery, Knokke
2000 Galerie Ghislaine Hussenot, Paris; Galerie Max Hetzler, Berlin
1999 Kunsthalle Basel
1998 Secession, Wien; Galerie nächst St. Stephan Rosemarie
Schwarzwälder, Wien



Ohne Titel, 2013.

Öl auf Leinwand, 150 x 190 cm.

Courtesy Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder.

Foto: Markus Wörgötter

Herbert Brandl zählte in den 1980er-Jahren zu den Vertretern der Neuen Malerei in Österreich. Seine Bilder waren jedoch in den seltensten Fällen rein gegenständlicher Natur, sondern bewegten sich meist im abstrakten Bereich. Brandls Bildwelten laden zum Eintauchen in seine Bildvorstellungen ein, verhindern aber gleichzeitig eine eindeutige Lesart und Reflexion der präsentierten Sujets, da der Blick bei der Betrachtung durch die zahlreichen Bewegungen, den Hell-Dunkel-Schichtungen und differenten Lichtverhältnissen, wie auch durch den materiellen Charakter seiner Farben auf der Leinwandoberfläche permanent geleitet wird.

Seit einigen Jahren malt Brandl Bilder von abstrahierten Landschaften in großen Formaten, bei denen eine metaphorische Annäherung an naturhafte Erscheinungen wie Wind, Regen oder Nebel deutlich wird. Diese changieren zwischen der Wiedergabe eines erinnerten oder fotografisch dokumentierten Vorbildes und einem malerischen, energiegeladenen und von spontanen Emotionen geleiteten Exzess, in dem er Wirklichkeit in abstrahierter Form umsetzt. Wenngleich auch konzeptuelle Aspekte und kunsthistorische Reflexionen in seinen Bildkonzeptionen spürbar sind, so handelt es sich in erster Linie doch um eine zeitgenössische Ausformung von Expressionismus mit dem Ergebnis eines kompakten, visuellen Ereignisses zwischen Abstraktion und vermeintlicher Figuration. Brandls Interesse an der Natur und seine ganz spezifische Wahrnehmung von Naturphänomenen vermitteln nicht nur atemberaubende Einblicke in mikro- und makrokosmische Welten, sondern offenbaren ganz spezifische Atmosphären von und über Natur.



Fruchtfleisch 3, 2012.

Öl auf Karton, kaschiert auf Leinwand, 107 x 84 cm.

Courtesy die Künstlerin. © Bildrecht, Wien, 2015. Foto: Lisa Rastl

Martha Jungwirth

- 1940** geboren in Wien
- 1956-63** Studium an der Hochschule für angewandte Kunst Wien
- 1964** Verleihung des Theodor Körner-Preises
- 1967-77** Lehrtätigkeit an der Hochschule für angewandte Kunst Wien
- 1982** Preis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
- 2012** Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2015** Galerie Michael Haas, Berlin; Galerie Krinzinger, Wien
- 2014** Kunsthalle Krems
- 2013** Galerie Cinzia Friedlaender, Berlin; Galerie Ulysses, Wien
- 2012** Galerie422, Gmunden
- 2011** Stadtmuseum Bruneck
- 2008** Kunsthhaus Mürz, Mürzzuschlag
- 2005** Galerie Wolfgang Exner, Wien
- 2004** Galerie im Griechenbeisl, Wien
- 2003** Galerie Hohenlohe, Wien
- 2001** Galerie Hohenlohe, Wien
- 2000** Künstlerhaus Klagenfurt
- 1999** Museum Moderner Kunst Stiftung Wörlen, Passau;
Kulturhaus der Stadt Graz
- 1998** Galerie Contact, Wien
- 1994** Museum der Moderne Salzburg
- 1992** Galerie Serafin, Wien



Ohne Titel, aus der Serie Herzflimmern, o. J. (2006).

Aquarell auf Papier, 44,5 x 29 cm.

Courtesy die Künstlerin. © Bildrecht, Wien, 2015. Foto: Lisa Rastl

Martha Jungwirth nimmt seit den 1960er-Jahren eine bedeutende Position in der neueren österreichischen Kunstgeschichte ein. 1963 tritt sie mit Arbeiten in unterschiedlichen Medien wie Bleistiftzeichnungen, Aquarellen sowie Arbeiten in Öl und Tusche erstmals an die Öffentlichkeit. Jungwirth geht es in ihren Kompositionen nie um eine Rekonstruktion, sondern um eine Reflexion der Wirklichkeit und ihren komplexen Erscheinungsformen. Ohne die Intention, etwas narrativ Abbildhaftes oder Repräsentatives ins Bild zu setzen, schweben ihre Darstellungen auf eigentümliche Weise zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Jungwirths Malprozess entsteht aus einer Kombination von intuitiver Spontaneität und zeitgleicher Kontrolle ihrer ästhetischen Prinzipien. In diesem Spannungsfeld zwischen Unbewusstem und Kalkuliertem, zwischen Gestik, Form, Spur und Farbe untersucht die Künstlerin nicht nur Spiegelbilder ihrer inneren Dispositionen, sondern die essenziellen Grundprinzipien der Malerei.

Dieser Schaffensprozess entspricht einem ständigen Experimentieren mit offenem Ausgang: Spontanen Eingebungen folgend, setzt Jungwirth energiegeladene, farbintensive Markierungen auf Leinwand oder Papier, die sich zugleich durch Schichtung, Überlagerung oder Verwischung wieder entziehen und durch diesen ambivalenten Akt des Zeigens und Verbergens das Bildfeld in Bewegung versetzen. Martha Jungwirths charakteristische Kompositionen sind poetische wie dramatische Notationen von Erfahrungen, Empfindungen und Erinnerungen, die ein tiefes Bewusstsein der Unermesslichkeit von Wirklichkeit vermitteln.



Her Nightness, 2013.

Acryl auf Leinwand, 200 x 300 cm.

Courtesy Galerie Ulysses, Wien. Foto: Roland Krauss

Franco Kappl

- 1962** geboren in Klagenfurt
1982-89 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien
1987 Max Weiler-Preis
1988 Royal College of Art, London
1994 1. Preis für bildende Kunst der Bau Holding AG

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2014** Galerie Ulysses, Wien
2009 Dokumentationszentrum für moderne Kunst, St. Pölten
2008 Museum Moderner Kunst Kärnten, Klagenfurt
2006 Danubiana Art Museum, Bratislava; Stedelijk Museum, Amsterdam; Kunstbüro, Wien
2005 Kunstwerk, Köln
2004 Galerie Figl, Linz
2003 Museum of Modern Art, Rio de Janeiro; Galerie Ulysses, Wien
2002 Galerie 3, Klagenfurt
1998 Galerie Tanya Rumpff, Haarlem; 38. Salon d'Art Contemporain, Montrouge, Paris; Museum der Sammlung Würth, Künzelsau
1995 Galerie Ulysses, Wien
1991 Ulysses Gallery, New York
1990 Secession Wien; Künstlerhaus, Klagenfurt



Abstraktion Automatisch, 2013.

Acryl auf Leinwand, 200 x 300 cm.

Courtesy Galerie Ulysses, Wien. Foto: Roland Krauss

Franco Kappi steht für gestisch-abstrakte Malerei in zeitlosem Stil. [...] Zweifelsfrei bleibt sein vordergründiges Betätigungsfeld der „Grenzbereich zwischen saftiger Malerei und grafischer Dimension“, wie er es selbst einmal treffend formulierte. Und immer noch scheint es, als prüfe er die Herangehensweise stetig aufs Neue. „Den Gesetzen der Malerei folgen, um sie außer Kraft zu setzen und sie neu zu erfinden - das ist der Motor!“ Dieses Statement aus dem Jahr 1991 könnte gleichermaßen seine gegenwärtige Haltung beschreiben. Die Farbpalette Franco Kappis ist mit den Jahren sichtlich reicher geworden: Waren zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn die „Gesetze der Buntmalerei“ (Zitat Kappi) für ihn unerheblich, und erlebte seine Malerei vorübergehend schwarz-weiße Phasen, bezeugen die Arbeiten des letzten Jahrzehnts eine intensivere Auseinandersetzung mit Farbe. Seine Bilder haben durch diese Entwicklung keineswegs eingebüßt - das Malerische und das Verhältnis von ausladender Geste zu feingliedriger Linienführung im Bild bleiben weiterhin zentrale Themen.

Die stimmungsvolle Dynamik der Arbeiten lädt die Betrachter ein, tiefer zu blicken. Sie sind versucht, die Spannung zu ergründen, die der Künstler durch das bewegte, konsequente Übereinanderlagern aufzubauen weiß. Grafische Elemente und breite Farbbalken bahnen sich ihren Weg durch das Bild, um im nächsten Augenblick vielleicht schon wieder zu verschwinden. Farbe leuchtet aus der untersten Malschicht hervor und wird an der Oberfläche wieder ins Spiel gebracht. All das führt nicht nur dazu, dass sich dem Betrachter eine räumliche Dimension erschließt, sondern die Bildkompositionen bei aller Lebendigkeit und Vehemenz im Farbauftrag in ihrem Ganzen doch harmonisch erscheinen. (Doris Richter, 2011)



through, 2009/10.

Öl auf Leinwand, 160 x 100 cm.

Courtesy der Künstler. Foto: Atelier Hubert Scheibl, Wien

Hubert Scheibl

- 1952** geboren in Gmunden, Oberösterreich
1976-81 Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien
1992 Preis der Stadt Wien für bildende Kunst
2014 Goldenes Verdienstzeichen des Landes Wien

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2014** Galerie Kornfeld, Berlin
2013 Museum der Moderne Salzburg
2012 Museum der bildenden Künste, Leipzig; Wooson Gallery, Daegu
2011 Galerie422, Gmunden
2010 Essl Museum Klosterneuburg/Wien; Galerie Forsblom, Helsinki; Charim Galerie, Wien; Galerie CuC, Berlin
2009 Galerie Thaddaeus Ropac, Paris; Stadtgalerie Deggendorf
2008 Morando Museum, Bologna; Galerie Six Friedrich Lisa Ungar, München; Galerie Thaddaeus Ropac, Salzburg
2007 Galleria Torbandena, Triest; Micus Museum, Ibiza
2006 Museum der Moderne, Salzburg; Galerie Thaddaeus Ropac, Salzburg
2005 Galerie Six Friedrich Lisa Ungar, München; Charim Galerie, Wien
2003 Galerie Lea Gredt, Luxembourg
2002 Galerie Six Friedrich Lisa Ungar, München
2001 Centre Rhénan d'Art Contemporain Alsace, Altkirch; Tony Shafrazi Gallery, New York
2000 Charim Galerie, Wien; Galerie Lea Gredt, Luxembourg
1998 Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien; Galerie Charim Klocker, Wien; Galerie Thaddaeus Ropac, Salzburg
1995 Neue Galerie der Stadt Linz



„...I am scared, Dave“ (2001: A Space Odyssey), 2009/10.

Öl auf Leinwand, 240 x 440 cm.

Courtesy der Künstler. Foto: Ditz Fejer, Wien

Hubert Scheibl zählte zu den wesentlichen Protagonisten der Neuen Wilden Malerei in Österreich. Ab Mitte der 1980er-Jahre zeigte er bereits Tendenzen einer monochromen Malerei. Diese Neigung verstärkt sich im Laufe der Jahre und die Bilder werden ruhiger, fast meditativ. Der Künstler verfolgt eine malerische Strategie, die zwei antagonistische Tendenzen zu vereinen scheint: Eine expressive, dem instinktiven Gestus folgende, pastose Malweise und eine auf wenige Spuren eines Lineaments reduzierte, nahezu monochrome Abstraktion.

In Scheibls Bildern schwingt die Geschichte der abstrakten Malerei, Assoziationen mit Impressionismus und frühem Informel mit. Wie seine Entwicklungsphasen zeigen, kreist seine Arbeit kontinuierlich um das Kernproblem der Fortentwicklung des Tafelbildes, wobei die Tradition nicht als Last oder Verpflichtung, sondern als Fundament wahrgenommen wird. Skeptisch gegenüber jeglicher Möglichkeit von Originalität zeigt Scheibl, dass es gerade die Neuheit der Kombination und die unendliche Vielfalt des Möglichen sind, die ein „neues“ Resultat hervorbringen können: „Ich versuche Fragen zu stellen und einen Beitrag zu formulieren, der mit unseren Sehnsüchten und Vorstellungen zu tun hat, was die Welt ist und was sie sein sollte“. Zentraler Aspekt seines Schaffens ist die Auseinandersetzung mit Farbe. Der oft monatelange Malvorgang lässt sich an den verschiedenen Schichten der Farbgebung, die unter der glatten Oberfläche hervor scheinen, ablesen. Ganz und gar abstrakt lassen Scheibls Bilder doch atmosphärisch Landschaften entstehen und machen so Licht und Zeit sichtbar.



Ohne Titel, 2009.

Acryl auf Leinwand, 300 x 200 cm.

Courtesy der Künstler. Foto: Parlamentsdirektion/Michael Buchner

Walter Vopava

- 1948** geboren in Wien
1967-68 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien
1999 Preis der Stadt Wien für bildende Kunst und Würdigungspreis des Landes Niederösterreich für bildende Kunst
2011 Österreichischer Kunstpreis des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Einzelausstellungen (Auswahl):

- 2015** Galerie Bechter Kastowsky, Wien
2014 Kunstraum Am Schauplatz / Büro Weltausstellung, Wien
2013 Ausstellungshaus Kugelmühle, Feldbach
2011 Kunsthalle Krems; Galerie Patrick Ebensperger, Berlin
2010 Kunstverein Mistelbach
2009 Galerie Amer Abbas, Wien
2007 Galerie422, Gmunden
2005 Galerie Elisabeth & Klaus Thoman, Innsbruck
2004 Galerie im Schloss Porcia, Spittal an der Drau
2003 Black Dragon Society, Salzburg
2002 Kunstverein Kärnten, Künstlerhaus Klagenfurt; Factory der Kunsthalle Krems; Black Dragon Society, Wien
1999 Museum Moderner Kunst Stiftung Wörlen, Passau
1998 Künstlerhaus Klagenfurt; Galerie der Stadt Wels
1996 Galerie Eugen Lendl, Graz
1994 Galerie Fortlaan 17, Gent; Wiener Secession
1992 Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz; Kärntner Landesgalerie, Klagenfurt
1991 Galerie Fortlaan 17, Gent; Galerie Hubert Winter, Wien
1990 Galerie Stadtpark, Krems; Neue Galerie am Landesmuseum Joanneum, Graz



Ohne Titel, 2009.

Acryl auf Leinwand, 300 x 200 cm.

Courtesy der Künstler. Foto: Parlamentsdirektion/Michael Buchner

Walter Vopava arbeitet mit höchster Konzentration und einer bedingungslosen Ausschließlichkeit an der Essenz seiner malerischen Vorstellungen. Sein Œuvre ist der abstrakten Malerei gewidmet, nicht zuletzt um auf äußerst individualistische Art Gegenbilder der Wirklichkeit zu schaffen. Dabei handelt es sich nicht um dramatische Farbkatarakte, sondern um beinahe puristische, der Reduktion in Farbe und Form verpflichtete Bildkompositionen. Sie basieren auf erdachten Konzeptionen, verbinden jedoch auf subtile Weise in den verschiedensten visuellen Ausformungen, Konstruktion und Intuition. Vopavas Bilder behaupten nichts Apodiktisches, sondern demonstrieren die Unzulänglichkeit des Sehens und Wahrnehmens. Eine zunächst vermeintlich erkannte Struktur entzieht sich im nächsten Augenblick der eindeutigen Lesbarkeit, wird durch neu entdeckte Überlagerungen von Farbflächen destabilisiert. Dem Künstler geht es in seinen Farb- und Flächenanordnungen um eine Neutralisation jeglichen Ausdrucks, jedweder Geste oder einer wie auch immer gearteten Evokation persönlicher Befindlichkeit. Im Fokus seiner Aufmerksamkeit stehen darüber hinaus die Untersuchung von Ausdruckskraft und Gesetzmäßigkeit von Farbe und deren formaler Setzung sowie die Erforschung des Mit- und Gegeneinanders von Kräften in Abhängigkeit von Kontrast, Verdichtung und Ausgleich. Vopava ist in der Konkretisierung dieser spezifischen Grundelemente ein Meister des In-der-Schwebe-Haltens und spielt gekonnt auf der Klaviatur des Kontrasts von Hell und Dunkel, der Diskrepanz und Korrespondenz von warmen und kalten Farben (und Nichtfarben), des Wechselspiels von Größe und Kleinheit benachbarter, farbschleierhaft ineinanderfließender Flächen und nicht zuletzt mit der Wirkkraft von spannungsvoll ausgewogenen, wengleich zurückhaltenden Farbintensitäten.

Dank des Kurators

Doris Bures, Präsidentin des Nationalrates

Dr.ⁱⁿ Gudrun Faudon-Waldner
Parlamentsdirektion, Leitung Kommunikation

Mag.^a Susanne Roth
Parlamentsdirektion

Susanne Längle, M.A.
Projektmanagement

KünstlerInnen und deren Galerien:

Erwin Bohatsch: Charim Galerie, Wien

Herbert Brandl: Galerie nächst St. Stephan Rosemarie Schwarzwälder, Wien

Martha Jungwirth: Galerie Michael Haas, Berlin; Galerie Ursula Krinzinger, Wien

Franco Kappl: Galerie Ulysses, Wien

Hubert Scheibl: Charim Galerie, Wien; Galerie Thaddaeus Ropac, Salzburg/Paris

Walter Vopava: Galerie Bechter Kastowsky, Wien

Aufbauteam:

Andreas Frostl, Konstantin Rössl, Karl Unterweger



Präsentationsorte

Eingang zum Büro der Präsidentin des Nationalrates:

Walter Vopava

Vorraum zum Büro der Präsidentin des Nationalrates:

Erwin Bohatsch, Martha Jungwirth

Büro der Präsidentin des Nationalrates:

Erwin Bohatsch, Walter Vopava

Pressezentrum:

Martha Jungwirth

Gang zwischen den Lokalen II und VI:

Franco Kappl

Vorraum zu den Lokalen III und IV:

Martha Jungwirth

Lokal II:

Franco Kappl

Lokal III:

Erwin Bohatsch

Lokal IV:

Herbert Brandl

Lokal V:

Hubert Scheibl

Lokal VIII:

Walter Vopava





Giebelbekrönung an der Parlamentsfassade © Parlamentsdirektion/Mike Ranz

Kunstaussstellung

Besuchen Sie unsere Kunstaussstellung im Internet:

www.parlament.gv.at > Gebäude und Führungen > Ausstellungen und Kunst im Parlament

Führungen durch die Ausstellung in den nicht öffentlich zugänglichen Räumen des Parlaments finden auf Anfrage samstags nach Vereinbarung statt. Bitte melden Sie sich telefonisch an: +43 1 401 10-2400. Die Voranmeldung ist von Montag bis Donnerstag von 9:00 - 15:00 Uhr und am Freitag von 9:00 - 13:00 Uhr möglich.

Titelbild:

Martha Jungwirth, „Fruchtfleisch 2“, 2012.

Öl auf Karton, kaschiert auf Leinwand,
108 x 85 cm. Courtesy die Künstlerin.

© Bildrecht, Wien, 2015. Foto: Lisa Rastl



www.parlament.gv.at

Impressum:

Herausgeberin, Medieninhaberin und Herstellerin: Parlamentsdirektion

Adresse: Dr. Karl Renner-Ring 3, 1017 Wien, Österreich

Konzept: Hans-Peter Wipplinger, Susanne Längle

Redaktion: L4.2 Kommunikation

Graphische Gestaltung: Dieter Weisser

Druck: Parlamentsdirektion

Wien, im April 2015